

# paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch. Chefredakteur: Chris Landmann (verantwortlich für den Inhalt), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org (Textarchiv) / www.paperpress-newsletter.de (Newsletter-Archiv) / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters und der monatlichen Druckausgabe: E-Mail: post@paperpress.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newsletter-texte auch auf www.paperpress.org. Die Druckausgabe erscheint monatlich. Preis für die Zustellung: 20 Euro jährlich.

Nr. 492 A

1. April 2013

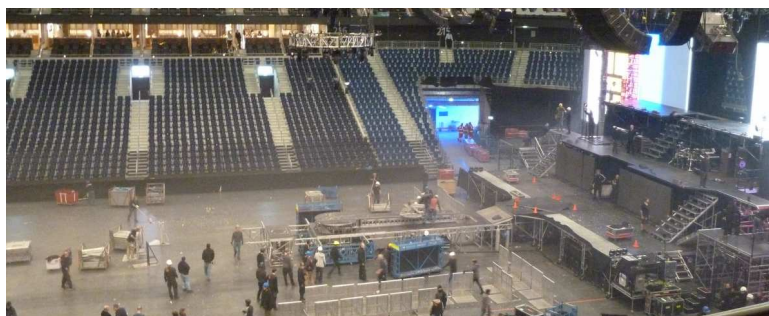
38. Jahrgang

## Justin Bieber

Die Überschrift mag nicht besonders einfallsreich sein, aber mir ist keine bessere eingefallen. Der Tagesspiegel hat sich mehr Mühe gegeben: „Ein Bieber im Eisbärenstadion“, naja. Oder die Berliner Morgenpost „Mit silbernen Schwingen fliegt Justin auf Berlin“, nun, eher durch die O<sub>2</sub> World, aber immerhin.

Höhnisches Gelächter ertete ich im Freundeskreis, als ich eher beiläufig erzählte, dass ich Ostern mit Justin Bieber in der O<sub>2</sub> World feiern werde. Kürzlich hatte ich im Fernsehen eine Dokumentation über den Jungen aus Kanada gesehen, der am 1. März 19 Jahre alt geworden ist, und schon auf eine vierjährige steile Karriere zurückblicken kann. Die Dokumentation zeigte nicht nur die schönen Seiten des Popstarlebens. Er schon eine Welttournee hinter sich, auf der keine bedeutende Stadt dieser Welt fehlte, so auch neben Berlin Oberhausen. Im Film sieht man einen Zusammenbruch des schwächtigen Knaben, um den sich sofort seine komplette Crew kümmert und ihm mit viel Wasser wieder auf die Beine hilft. Und es wird auch nicht verschwiegen, dass er im Team, mit deutlichem Abstand, der Jüngste ist. Gleichaltrige Bezugspersonen sind selten.

In seinem Buch, „100 % Original Justin Bieber – Just getting started – Alles ist möglich“ beschreibt er sein Leben wie ein Märchen. „Ich fühle mich immer noch wie ein ganz normaler Junge. Manchmal ist es zwar komisch, irgendwohin zu gehen, wo Tausende von Leuten auf mich warten – doch dann denk ich immer: Ich bin Justin...“ Und ein weiteres Zitat aus



den Lebensweisheiten eines Teenagers: „Mir ist es wichtig, Kind zu bleiben – selbst wenn ich älter werde. Schließlich bin ich auch nur ein ganz normaler Typ.“ Das mag sein, wenn auch wenig Gleichaltrige in vier Jahren ein so großes Vermögen angehäuft haben dürften, ob 55 oder 80 Millionen ist eigentlich egal.

„Kind zu bleiben“, das verwirklicht er auf der Bühne. Ein großer Spielplatz, mit technischen Finessen ohne Ende. Foto: so sah die Bühne noch um 18 Uhr aus.

Bevor aber die Tausenden Fans die Bühne überhaupt sehen konnten, mussten sie viel Geduld aufbringen. Um 16.30 Uhr sollte Einlass sein, um 18.30 Uhr mit der Vorband „Neon Dogs“ das Konzert beginnen. Daraus wurde nichts. Schade, denn die vier 15-jährigen Jungs aus Schwerin und Mecklenburg-Vorpommern gelten als angesagt und hätten in Berlin bestimmt einen Triumph feiern können. Außerdem wären die vier kleinen Biebers ideal für die Einstimmung auf den großen Star gewesen. Aber um 18.30 Uhr begann erst der Sound-Check. Das hat nicht viel genutzt, denn die Akustik beim Konzert klang eher blechern, da konnte man hier schon eine bessere Tonqualität genießen. Dennoch, seine Lieder sind bekannt, und sie gehen im Gekreische der wilden Mädels rund um den Bühnenlaufsteg ohnehin unter.



Vor der Veranstaltungshalle warteten die Fans in eisiger Kälte, während drinnen immer noch Bühnenteile zusammengesraubt wurden. Gegen 19 Uhr begann der Einlass und kurz nach 20 Uhr meldete sich eine Dame von der Produktion

und dankte allen, dass sie so lange gewartet haben. Von Entschuldigung für die Verspätung kein Wort. Auch Justin ging darüber hinweg, dass er erst um 20.50 Uhr mit silbernen Flügeln auf die Bühne herabschwebte. Kurz vor halb elf knallte es noch einmal kräftig, Justin versank im Bühnenboden und die Show war vorbei.

Dass es so lange dauerte, ehe die Bühne aufgebaut worden war, ist verständlich, denn dieses Teil besteht aus Aufzügen, Versenkungen, Schwebekränen und ist dazu mehrere Etagen hoch. Justin verschwindet an einer Stelle und taucht plötzlich ganz woanders wieder auf. Das ist keine Zauberei, sondern halt perfekte Technik. Aber, man hätte eben früher beginnen müssen, die Bühne aufzubauen. Kinder stundenlang bei diesem Wetter draußen stehen zu lassen, ist sehr unfreundlich. Außerdem, wo man hinhört, unpünktliches Auftreten ist bei Mr. Bieber kein Einzelfall. Dabei darf nicht vergessen werden, wie teuer die Tickets sind. Da müssen die Eltern schon tief in die Tasche greifen, vor allem, weil sie sich selbst auch noch eine Karte kaufen müssen, denn unter 16 Jahre kommen die Kids nur in Begleitung Erwachsener in den Saal.

Die Choreografie, die Bühnentechnik und alles drum herum, waren beeindruckend. Ein Stimmwunder ist Justin nicht, ein Kinderstimmchen haucht durch den Saal. Das einzige Wunder ist, dass man seine Stimme immer noch über die Lautsprecher hört, auch wenn er das Mikrophon gerade nicht am Mund hat. Michael Jackson ist sein großes Vorbild. Das merkt man in seinen ganzen Bewegungsabläufen. Warum er sich, wie einst der King of Pop, auch ständig in den Schritt fassen muss, weiß ich nicht. Die Mädels quittieren es mit noch lauterem Kreischen und träumen vermutlich davon, selbst einmal dorthin greifen zu können. Schon wenn er sich seines Jacketts entledigt und seine dünnen Oberärmchen aus dem weißen Unterhemd heraus sichtbar werden, verdrehen die Girls die Augen. Und völlig aus ist es mit dem gleichmäßigen At-



men, wenn er am Ende der Show auch noch sein Unterhemd auszieht und in die Menge wirft, währenddessen seine Hose so weit runterrutscht, dass er fast nur noch im Slip über die Bühne tänzelt. Ein Sänger, gerade in diesem Alter muss natürlich auch immer Sexsymbol sein. Und so werden die Mädels, die sich sein Buch für 15 Euro gekauft haben, vermutlich die Seite 12 herausstrennen und übers Bett hängen, auf der er spärlich bekleidet zu sehen ist. Music sells – Sex sells more.

*Foto: Wann wird Justins Unterhemd bei eBay auftauchen, oder findet es einen Ehrenplatz bei einem Fan überm Bett?*

Die Medien sind an dem Jungen unerbittlich dran. „Wenn jemand dich ohne Kamera verfolgt, ist es illegal, aber mit Kamera ist es völlig in Ordnung. Diesen Unterschied verstehe ich nicht, und ich werde ihn auch nie verstehen“, sagt Justin in seinem Buch. Und das führt dann eben dazu, dass er Fotografen gegenüber aggressiv wird, wofür man Verständnis haben kann.



*Foto: Blick in die Menge, jeder darf in Ruhe ein Foto von ihm machen, ein Lächeln kann er sich an diesem Abend allerdings nicht abringen. Ist er in Gedanken bei seinem Kapuzineraffen Melly?*

Muss man sich um einen jungen Menschen Sorgen machen, dessen Lieblingsbezugslebewesen ein Affe ist? Und muss man sich um sein Management Sorgen machen, dass nicht in



der Lage ist zu bedenken, dass ein Tier ohne die erforderlichen Genehmigungen nicht einfach irgendwo einreisen darf? Nun sitzt der Affe in Quarantäne in München und Justin ist traurig. Ob der Affe artgerecht aufgewachsen ist, weiß man nicht, Justin wird auf keinen Fall so erwachsen werden, wie man sich das üblicher Weise vorstellt. Der Junge ist zweifelsohne ein Entertainer mit Talent, beherrscht die Bühne und die Fans, und wenn auch die Stimme nicht so überzeugend ist, so macht er doch eine gute Figur an der Gitarre, am Flügel und am Schlagzeug. Justin Bieber ist zu wünschen, dass das Schweben auf silbernen Flügeln seiner Show vorbehalten bleibt und er ansonsten die Bodenhaftung nicht verliert.

**Ed Koch**

*Fotos: brotherinlawnonprofitagency*